

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Augelagen

werder die gegebenen Anhalt...

Erhalten täglich postal...

Schreibleitung und Druck-Versand...

Nr. 318a.

Halle, Montag, den 10. Juli

1916.

Der Uebergang über die Moldawa erkämpft.

Der Kanzler und die Friedensziele.

In einer Betrachtung über die Stimmung des Volkes hatte die „Kreuzzeitung“ geäußert, die Regierung habe versäumt, dem Volke die großen Ziele zu zeigen.

Der innere Sinn dieses großen Kampfes ist die Verteidigung des deutschen Volkes, seiner Freiheit und seiner Zukunft. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wird die tiefe Bedeutung dieses Sinnes, die in den Kundgebungen Seiner Majestät des Kaisers und in den Reden des Reichskanzlers immer wieder hervorgehoben worden ist, gerade jetzt, da an allen Fronten wütende Kämpfe toben, lebendiger als je empfinden.

Es liegt in der Natur der Sache und in der Pflicht der politischen Leitung, in einem solchen Kriege einer Koalition gegen eine andere die Aufstellung konkreter Friedensbedingungen und den Zeitpunkt ihrer Bekanntmachung nicht abhängig zu machen von Stimmungen und Gefühlen, sondern lediglich von klarer, realpolitischer Erwägung.

Da die Politik die Kunst des Möglichen ist, konnte die Regierung diesen Weg nicht betreten und mußte die Angriffe, die deswegen im Laufe des vergangenen Jahres gegen sie gerichtet wurden, auf sich nehmen.

Der Reichskanzler fordert kein blindes Vertrauen.

Des weitern schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Unsere geistige Notiz über die Rede des Professors Brandenburg ist von einigen Blättern dahin ausgelegt worden, als würde darin ein blindes Vertrauen für den Reichskanzler gefordert. Blindes Vertrauen fordert der Reichskanzler nicht, aber er befürchtet, daß ein für die Zukunft unter Bedingungen vorbehaltendes Vertrauen in der Gegenwart neues Mißtrauen sät und vorhandenes vertieft, und er glaubt, daß wir das in dieser ernsten Zeit nicht brauchen können.“

Nachdem man im ersten Halbjahre des Krieges den Reichskanzler als Flau- und Schlappmacher hat hinstellen wollen, im weiteren Verlaufe zu unabhingigen Malen offen und verächtlich den Verdacht geäußert und gewetzt hat, als würde nicht aus realen, sondern aus sentimentalen Gründen auf wirrliche und entscheidende Kriegsmittel verzichtet, als fehle der entscheidende Wille zum Siege, darf man sich jetzt nicht auf einen auf solche Weise hervorgerufenen Mangel an Vertrauen berufen und es zu barstellen, als forderte der Reichskanzler gegenüber einem angeblich überall bestehenden Mißtrauen volles Vertrauen. Diese Tendenz finden wir zu unserem Bedauern in einigen Kommentaren zu unserer geistigen Notiz wieder.“

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 9. Juli. Amstich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterie-Regiment Nr. 13, bei Bezana den Uebergang über die Moldawa.

Südwestlich von Kolomea führten russische Abteilungen über Mitalicyn vor.

Somit in Digitalien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien und bei Stobyschwa am Stochob wurden russische Vorstöße abge schlagen.

Nordöstlich von Baranowitsch drangen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen.

Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno aus einer erwiehenen Höhe nur von einem russischen Korpskabe besetzte Geschützgrube Bomben ab. Der Feind hielt auf den bedrohten Häusern umgestaut die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer an der Jonio-Front hält an. Görz und Ranjano wurden in den Abendstunden heftig beschossen; bei letzterem Orte wüßte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleiner Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Götzer Brückenort und den Kliden östlich von Monfalcone mißlungen. Nachts besaß ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Pizieris, dann Canjano, Westjura und Adriawerke mit Bomben.

Unsere Front südlich des Suganer Tales stand unter hartem Artilleriefeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojuna fecht einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit. Stellenweise Feuer aus schwerem Geschütz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallentant.

8 englische Schiffe versenkt.

WTB. Berlin, 9. Juli. Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. Juli in der Nähe der englischen Küste folgende englische Fischerfahrzeuge versenkt: Queen Bee, Anil Anderson, Popodan, Watschul, Nancy Hulman, Petuna, Cireel Bejly und Newark Castle.

Berlin, 10. Juli. Zu der Versenkung der acht englischen Fischerfahrzeuge in der Nähe der englischen Küste hat die „Z.“ die englische Presse heute nach der Schlacht vor dem Lagerort behauptet, daß die deutsche Flotte für Monate außerstande sei, die Häfen zu verlassen, weil die arg zusammengebrochenen Schiffe der Reparatur bedürften. Die neueste Tat unserer Flotte sehe aber nicht danach aus, als ob die deutsche Flotte außer Gefahr gesetzt sei.

Erfolgreiche Fahrten der „Göben“ und „Breslau“.

WTB. Konstantinopel, 9. Juli. Bericht des Hauptquartieres:

An der Front-Ruhe. Unsere Erkundungsabteilungen bekamen Fühlung mit den aus Kermanschah vertriebenen russischen Kräften 25 Kilometer östlich davon auf dem Wege nach Hamadan. Russische Kräfte in der Umgebung von Sineh wurden durch unsere freiwilligen angegriffen, nach heftigstem Kampfe geschlagen und gezwungen, sich nach Sineh zu flüchten, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Der Feind hatte während dieses Kampfes einen Verlust von 100 Toten, darunter 2 Offiziere.

In der Kaukasus-Front ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Im Zentrum Artilleriekampf. Im Ichorul-Abschnitt leiteterte die Offensivtätigkeit der Russen gegen die Planku unserer Streitkräfte, die von ihnen seit Tagen fortwährend gegen Norden in der Richtung, unseren Vormarsch aufzuhalten, unternommen worden war, vollständig. Durch eine Gegenoffensive nahmen wir einige Geländeteile von lokaler Bedeutung, die während der vorerwähnten Angriffe in die Hände des Feindes gefallen waren, wieder und erbeuteten eine große Menge Munition und Kriegsmaterial. Angriffe an gewissen Stellen des linken Flügels gegen unsere Vorkorpsen wurden mit Verlusten für den Feind leicht zurückgeschlagen. „Janus Selim“ und „Midil“ triffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an den Ufern des Kaukasus an, versenkten vier Schiffe und mehrere Segelschiffe, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Tuabe, südöstlich von Noworossisk und verurfacchten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleumdepot sowie an anderen dort befindlichen Materialien. Es trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff.

Die Kämpfe im Osten.

c. B. Köln, 8. Juli. Nach der „Köln. Zeitung“ erklärt der Petersburger Berichterstatter des „Journal“, auf der Front Riga-Dünaburg entwickelten sich die Operationen zu einer allgemeinen Schlacht. Am Styr werde wütend gekämpft. Aus der Darstellung des französischen Blattes wird erkennbar, wie rücksichtslos die Russen gewaltige Massen als Schlachttopfer vorzubereiten. Ein verwundeter Flieger erklärte, bei den Kämpfen um Luck füllten nach einer kurzweiligen Artillerievorbereitung zwei ganze russische Armeekorps, etwa 65 000 Mann, das Bajonett und gingen zum Sturm vor. Die durch die Maschinengewehre der Verbündeten verursachten ungeheuren Verluste meldet der Berichterstatter natürlich nicht.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Russen sind an der Arbeit, ihre Stellungen von Jatschenn-Kirischaba für die Verteidigung zu befestigen. Sie bauen Unterstände und legen zweifache Drahterzweige an. Die teilweise noch nicht gereifte Saat wird von den Truppen geländert oder in Brand geteilt. Das sind Symptome der Erkenntnis eines bevorstehenden Umstümpfung ihrer strategischen Lage, ebenso auch die aus Gefangenenausweisen bekannt gewordene Sympathie für die angestrebte russische Operationen in Gernomisch. Der Jar sollte mit großem Besolge im Gebirge der Landesregierung abziehen und vom Balkan eine Rede halten. Die Unfindigkeiten der Russen von der Eröffnung des Schnellzugverkehrs Doffa-Gernomisch und Kiew-Gernomisch sind Schwindeln, da die wichtigsten Brücken von unseren Truppen beim Rückzuge gesprengt wurden. Die Russen haben mit Rücksicht auf die unsichere Lage die Wiederherstellung dieser Brücken überhaupt nicht in Angriff genommen.

Wie die Russen die Gefangenen zählen.

c. B. Stockholm, 8. Juli. Ein hier durchreisender Journalist, der lange Zeit im russischen Hauptquartier gemeldet hatte, machte mir folgende zuverlässige Angaben darüber, wie die hohen russischen Gefangenenziffern zustande kommen. Die Russen begannen sofort nach Befreiung der zurückeroberten Gebiete umfangreiche Aushebungen. Alle Männer zwischen 17 und 55 Jahren wurden aus der Provinz verschickt, außerdem wurden in Wolhynien zahlreiche Personen außer vielen Juden auch zahlreiche reinrussische Männer, in Schutzhaft genommen und in entfernte Gouvernements verschickt. Die Ziffern dieser außerordentlich zahlreichen Zivilgefangenen und der Verdichteten wurden den Kriegsgefangenziffern subaddiert und die Gesamtsumme, monon nur dreißig Prozent Soldaten sind, in den offiziellen Rapporten bekanntgegeben.

Das russisch-japanische Abkommen.

c. B. Haag, 9. Juli. Aus Londoner Privatmedungen geht hervor, daß das am 1. Juli perfekt gemordene Abkommen zwischen Rußland und Japan nicht ein beiderseitig freiwilliges war, sondern Rußland von Japan als Bedingung für weitere materielle und finanzielle Unterstützung aufgezwungen wurde. Dies erklärt auch, daß nach Bekanntwerden des Abkommens der Londoner Rubelkurs, der bisher für den in Japan ausgestellten Rubelwert niedriger war als für den Rubelwert anderer Herkunft, sich sofort bessern konnte. Trotzdem wird Japans finanzielle Hilfe Rußland sieben Prozent kosten, da die jetzige Münze zum festen Kurse von 3 Rubel für einen Dollar und mit 6 1/2 Prozent Zinsen berechnete wird.

Vom Balkan.

Sarrails Balkanoffensive in Sicht?

c. B. Sofia, 9. Juli. Eine aus guter griechischer Quelle eingetroffene Nachricht besagt, daß Sarrail beweis wiederholte aufgefördert sei, die Offensive zu beginnen. Er habe dies aber immer mit dem Hinweis auf die durch ungewöhnliche Hitze und den Mangel an Trinkwasser unter den Truppen sehr verbreiteten ansteckenden Krankheiten, wie Sumpffieber, Ruhr usw., abgelehnt. In den letzten Tagen häuften sich die Meldungen von der angeblich beschlossenen Offensive der Entente um Mitte Juli. Der serbische Kronprinz soll eine Proklamation erlassen haben, mit welcher alle nach Frankreich und der Schweiz geflüchten Serben aufgefordert werden, sich zum sofortigen Einrücken in Saloniki bereit zu machen.

